

## **Neue Lebenslust**

Ostererfahrungen in einer 9. Hauptschulklasse

Evangelischer Pressedienst, Ausgabe für kirchliche Presse vom 11. März 1998

---

## **Neue Lebenslust**

Ostererfahrungen in einer 9. Hauptschulklasse

Evangelischer Pressedienst, Ausgabe für kirchliche Presse vom 11. März 1998

*Von Georg Magirius*

„Was soll ich mich mit dem Tod beschäftigen? Ich lebe jetzt. Und am Ende bin ich unter der Erde. Dann ist es zappenduster, aus und vorbei, da kommt nichts mehr.“ Die Stimme des 15-jährigen Andreas klingt genervt. „Tod und ewiges Leben“ als Thema in einer 9. Hauptschulklasse. Zwei geschlagene Schulstunden haben die Jugendlichen träge dagesessen: „Was hat das mit uns zu tun?“ Einst war die Botschaft von Gottes Sieg über den Tod Initialzündung für die Entstehung des Christentums. Aber Ostern in der Hauptschulklasse 9 des Jahres 1998? Das klingt nach einem Weihnachtsmärchen.

Der Auftakt zur nächsten Stunde erfolgt vom Lehrerpult aus und ist persönlich: „Manchmal ist mir alles egal. Ich liege auf dem Bett, starre an die Decke und fühle mich, als ob es in mir seit Tagen regnete.“ Das anfängliche und natürlich ironisch kommentierende Seufzen aus der Klasse dauert nicht lange an. Auf Plakaten ist das Stichwort „Alles egal“ vorgegeben. Mit ungeahnter Bereitwilligkeit wird um das Stichwort aufgezeichnet, wann die Stimmung dunkel ist: „Wenn ich krank bin, wenn ich Liebeskummer habe – wenn man heimkommt und die Eltern einen voll labern – schlechte Noten – Stress in der Familie, Streit – wenn Schule ist.“

Dann eine Geschichte: Elia wandert durch die Wüste. Alles ist ihm egal geworden. Er hat sich für Gott verausgabt, sein Lohn jedoch ist Flucht vor denen, die ihn töten wollen. Was bleibt? Nur noch schlafen, unendliche lange schlafen, sterben. Einige Sekunden herrscht völlige Stille im Klassenraum. Dann erscheint ein Engel, berührt Elia leicht im Schlaf: „Steh auf und iss. Du hast einen weiten Weg vor dir.“ Elia isst das geröstete Brot und trinkt Wasser aus dem Krug, der neben ihm steht. Er wandert weiter. Am Berg Horeb kommt Gott ihm nahe. Gott protzt nicht, er ist nicht im Sturm, nicht im Erdbeben und auch nicht im Feuer. Im stillen, sanften Sausen zeigt er sich.

Auf den „Alles-egal“-Plakaten stehen die Spuren der Niedergeschlagenheit. Zwischen sie malen die Jugendlichen Erfahrungen von neuer Lebenslust – mit einer anderen Farbe. Es ist die Farbe derer, die mitten in der Wüste neue Lebensnahrung

## **Neue Lebenslust**

Ostererfahrungen in einer 9. Hauptschulklasse

Evangelischer Pressedienst, Ausgabe für kirchliche Presse vom 11. März 1998

---

finden: „Wenn man zusammenhält, wenn man neue Freunde hat, wenn man eine schwere Krankheit überwunden hat – sturmfreie Bude – wenn man eine Arbeitsstelle findet, wenn es Geld gibt – Versöhnung – wenn man etwas richtig gemacht hat, wenn man gelobt wird.“

Die Stunde ist fast zu Ende. War das Ostern? Ist diese hingemalte Hoffnung etwa Auferstehung? Wo bleiben Kreuzestod und die Auferstehung all der Menschenleiber? Lehrbuchreif gestellt sind diese Fragen. Sie prasseln wie Feuer, heulen im Sturmwind und durchbeben den Klassenraum. Vielleicht ist Ostern manchmal aber auch ein stilles, sanftes Sausen. Unscheinbar, doch zärtlich. Es klingelt, und die Klasse jagt fröhlich nach draußen: „Auf Wiedersehen!“ Es ist Wochenende. Was stand auf einem der Plakate? Neue Lebenslust – „wenn der Unterricht zu Ende ist.“